

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 71 (1953)  
**Heft:** 43

## **Wettbewerbe**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



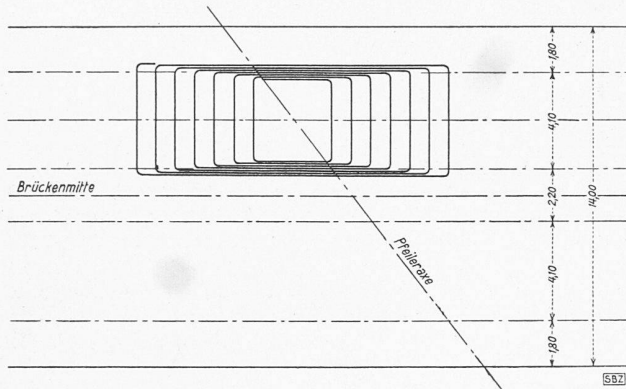


Bild 6. Projekt Nr. 10c, Spannbetonsystem Dr. Heilig und Besemer, Grundriss 1:300, mit schematischer Andeutung des Verlaufs der Spannarmierung für gleichzeitige Längs- und Quervorspannung. Verfasser Ing. H. AEBERHARD, Thun. Unternehmer F. TRACHSEL, Frauenfeld, H. ZÜST, Wattwil. Kosten rd. 1 000 000 Fr.

Der Wettbewerb hat nun gezeigt, dass eine Spannbetonbrücke<sup>1)</sup> billiger wird als eine stählerne, und dass das Optimum bei fünf Öffnungen liegt. Pfeiler im Fluss wurden insbesondere nicht als Nachteil gewertet, weil die Thur bereits von zahlreichen Brücken überquert wird, die auch Pfeiler im Fluss aufweisen. Der Wettbewerb ergab ferner, dass trotz der relativ grossen Fundationstiefe Lösungen mit fünf Öffnungen billiger werden als solche mit drei Öffnungen.

Wir zeigen drei Eisenbeton-Entwürfe und zwei Stahlbau-Entwürfe. Da ein formelles Preisgerichtsurteil nicht vorliegt, klassieren wir die Entwürfe in der Reihenfolge ihrer Baukosten und beschränken uns auf eine kurze Charakterisierung jedes Projekts.

**Projekt Nr. 3c.** Brücke in Spannbeton System BBRV über fünf Öffnungen. Ingenieure *E. Schubiger*, Zürich, *Weder & Prim*, St. Gallen, *Vorspannarbeiten Stahlton AG.*, Zürich, Unternehmer *Locher & Cie.*, Zürich, *H. Stutz AG.*, Hatswil. Kosten 844 833 Fr. (Bilder 2 bis 5).

Das Verhältnis von Konstruktionshöhe zu Spannweite beträgt 1:19, für Eisenbeton zu schlank, für Vorspannbeton üblich. Die Reduktion der Anzahl Tragrippen auf zwei und der Querschnittsbreite auf 54 cm ist ebenfalls nur in vorgespanntem Beton denkbar. Damit die Fahrbahnplatte in beiden Richtungen ungefähr gleiche Spannweiten aufweist, sind zwei Querträger pro mittlere Öffnung angeordnet. Die Plattenstärke und damit das Eigengewicht der Brücke kann trotz der grossen Rippenentfernung auf ein übliches Mass gebracht werden dank

<sup>1)</sup> Die absolut billigste Offerte, nicht vorgespannter Eisenbeton, 6 Öffnungen, erfüllte die Submissionsbedingungen nicht und war ästhetisch unbefriedigend.

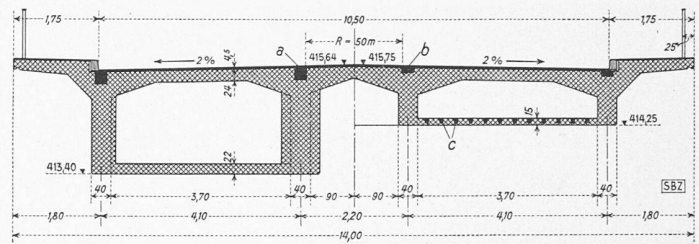


Bild 7. Querschnitt 1:150, links beim Pfeiler, rechts in Brückenmitte. a, b und c bezeichnen die Aussparungen für die Spanndrähte (vgl. Text)

dem schiefen Grundriss und den breiten Längs- und Quervouten, welche das positive Feldmoment reduzieren. Auf Quervorspannung der Fahrbahnplatte wird verzichtet. Bei den Stützen ist eine untere Druckplatte vorgesehen. Die Trottoirüberhöhung von 20 cm wird durch nachträglich aufgetragenen Magerbeton erzielt; dort können Rohrleitungen und Kabelkanäle untergebracht werden.

Auf einem Flusspfeiler sind die festen Punkte in Form von Kugelkalotten aus Elektrostahlguss 40/50/kg/mm<sup>2</sup> angeordnet. Unter der Belastung ergibt sich eine Winkeldrehung in der Längsrichtung, aber auch eine Torsion infolge der schiefgestellten Pfeiler. Alle übrigen Brückenaufleger sind pendelartig beweglich und gestatten die Dilatation in Längsrichtung infolge Vorspannung, Schwinden und Temperaturschwankungen. Drehbar sind sie dank der Kugelkalotte in allen Richtungen wie die festen Lager. Der finanzielle Aufwand für bearbeiteten Stahlguss ist durch die genaue Erfüllung der statischen Auflagerbedingungen gerechtfertigt.

Die Dilatationsfugen auf beiden Widerlagern führen schräg über die Fahrbahn und rechtwinklig durch beide Trottoirs und sind mit geriffelten Schleppblechen abgedeckt.

Die Armierung der Fahrbahnplatte und der Querträger ist wie bei normalem Eisenbeton gerechnet und besteht aus Torsstahl in engmaschigem Netz. Die Hauptträger enthalten neben den gut verteilten Vorspannkabeln eine genügende Verteilarmierung zur Ausbreitung der eingeleiteten Druckkräfte auf die

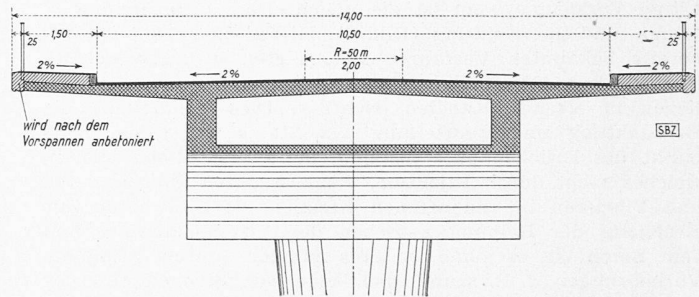


Bild 8. Querschnitt 1:150

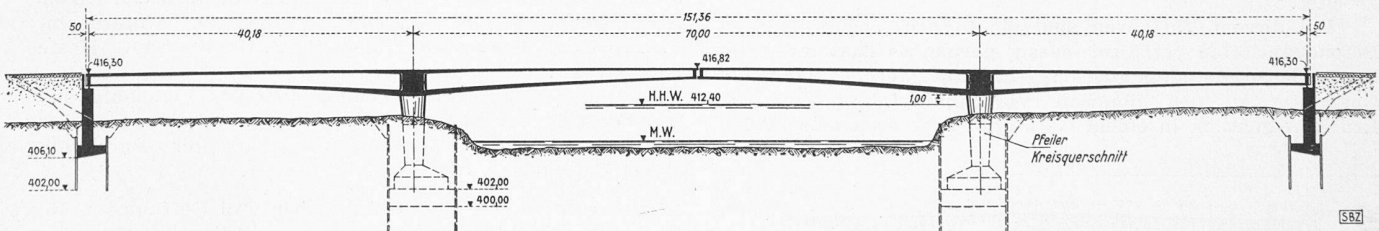
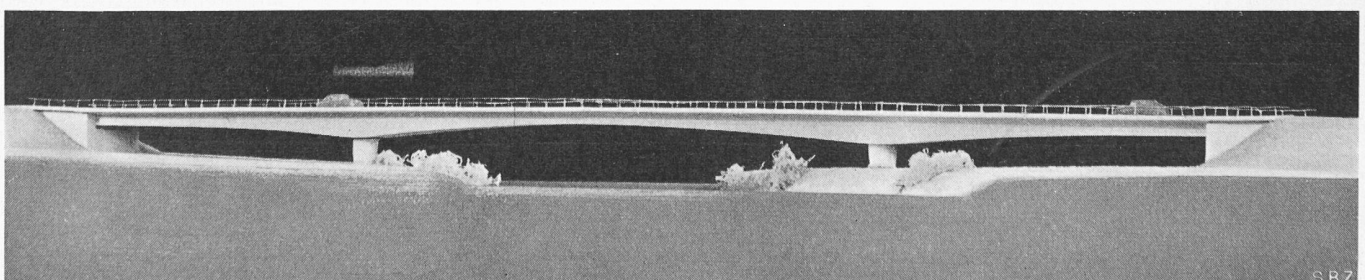
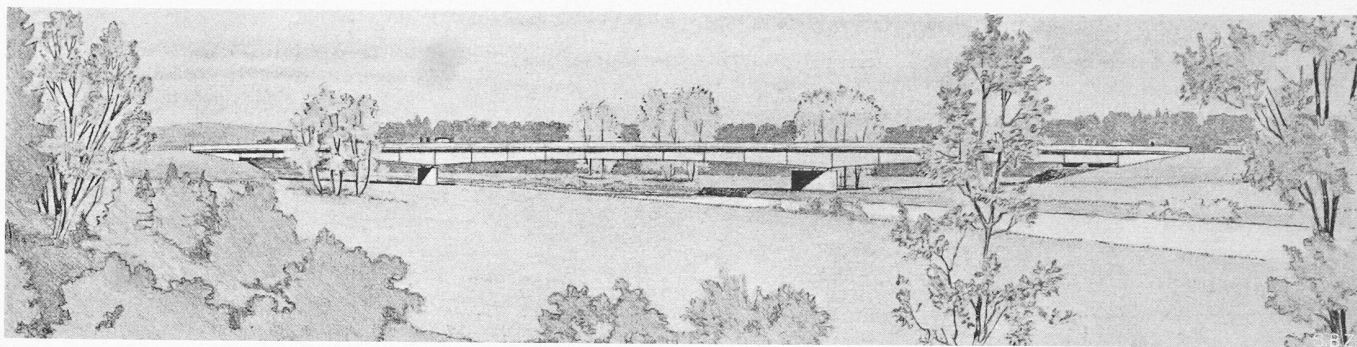


Bild 9. Projekt Nr. 1d, Spannbetonsystem Dywidag, Längsschnitt 1:900. Verfasser u. Unternehmer ED. ZÜBLIN & CIE. AG., Zürich, u. G. KUGLER, Kreuzlingen. Kosten 1 154 052 Fr.

Bild 10 (unten) Modellaufnahme







Bilder 11 und 12. Projekt Nr. 7c, Verfasser Ing. A. SABATHY, Winterthur. Unternehmer GEILINGER & CO., Winterthur, H. BACHMANN AG., Aadorf, FREYENMUTH & CO., Frauenfeld, W. STÄUBLI, Ing., AG., Zürich. Kosten 1 204 754 Fr. Perspektive und Querschnitt 1:150.

ganze Brückenbreite und eine dichte Umschnürung bei den Ankerstellen. Die meisten Kabel verlaufen kontinuierlich von einem Brückenende zum andern.

Die beiden Flusspfeiler ruhen auf einer Flachgründung in der vorgeschriebenen Tiefe. Die Spundwände werden bis Kote 398 hinuntergeschlagen und bleiben als Kolkschutz im Boden.

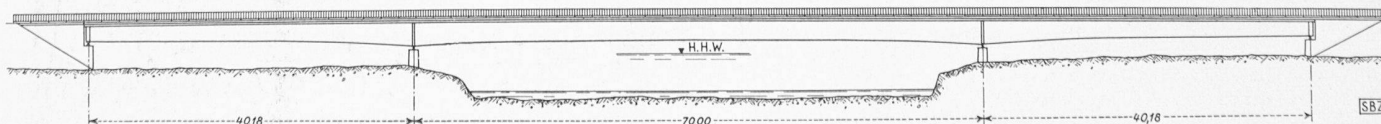
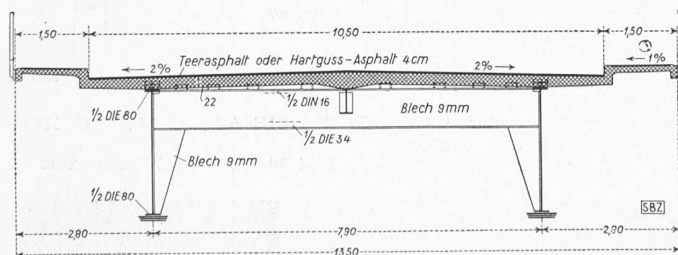
Der Experte beurteilte die ästhetische Wirkung (gerade Untersicht, gegen die Mitte zunehmende Spannweiten) als sehr befriedigend. Die Brücke fügt sich auf natürliche und unauffällige Weise in die Thurlandschaft ein und ergibt den Eindruck von Einfachheit und Unbeschwertheit.

Die Regierung hat diese Brücke zur Ausführung bestimmt.

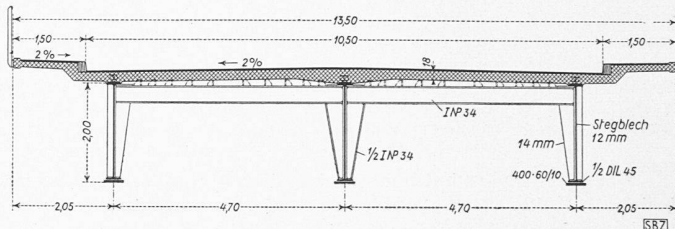
**Projekt Nr. 10c.** Brücke über drei Oeffnungen aus Spannbeton System Dr. Heilig & Besemer. Ing. H. Aeberhard, Thun. Unternehmer F. Trachsel, Frauenfeld, H. Züst, Wattwil. Kosten rd. 1 000 000 Fr. (Bilder 6 und 7).

Die Brücke hat drei Oeffnungen: 40 + 68 + 40 m. Der auf die ganze Brückenlänge angewendete Kastenquerschnitt (Bild 7) ist sehr torrosionssteif. Charakteristisch für das neuartige Vorspannsystem ist die gleichzeitige Vorspannung in Längs- und Querrichtung (Bild 6). Hierzu sind nicht wie bei bereits bekannten Verfahren Blechkästen in irgendwelcher Form notwendig, sondern die Vorspannstähle oder Litzen liegen in offenen Kanälen sichtbar. Dies ermöglicht die Beobachtung und Beurteilung des Stahls in jedem Zeitpunkt des Brückenbaues bis zum definitiven Einbetonieren, welches nicht durch Injektion, sondern durch Einbetonieren und Vibrieren in den offenen Kanälen erfolgen kann. Zur Erhöhung der Reibung zwischen der Litzenarmierung und dem Beton ist es ohne weiteres möglich, durch geeignete Vorkehrungen, z. B. rauhe Oberfläche mit Streckmetall der Kabelkanäle, eine bedeutend grössere Haftung hervorzubringen als bei jedem andern System, das mit Injektion arbeitet.

Bei diesem Verfahren sind die täglich einzubringenden Betonquantitäten verhältnismässig gering, so dass mit einer bescheidenen Betoninstallation gearbeitet werden kann, im Gegensatz zu den üblichen Gussverfahren, wo die Brücke eigentlich in einem Guss erstellt werden muss. Auch



Bilder 13 und 14. Projekt Nr. 5d, Verfasser und Unternehmer AG. CONRAD ZSCHOKKE, Döttingen. Kosten 1 257 464 Fr. Querschnitt 1:150 und Ansicht 1:900



die Vorspannung erfolgt in diesen verhältnismässig kleinen Abschnitten. In diesem Falle haben die Verfasser Betonierabschnitte von etwa 6,00 m vorgeschlagen, und jeder dieser Abschnitte wird nach Erhärten des Betons bereits vorgespannt.

Das vorgeschlagene Vorspannsystem ist bei der Donau-Brücke Hintersingen bereits angewendet worden.

**Projekt Nr. 1d.** Brücke über drei Oeffnungen aus Spannbeton System Dywidag. Ingenieure und Unternehmer Ed. Züblin & Cie. AG., Zürich, und G. Kugler, Kreuzlingen. Kosten 1 154 052 Fr. (Bilder 8 bis 10).

Bei der Charakterisierung dieses Entwurfes können wir uns kurz fassen, da er grundsätzlich dem hier durch Dr. Manger bereits beschriebenen Vorspann-Freivorbau-System (SBZ 1953, Nr. 28, S. 412) entspricht, das auch bei der Nibelungenbrücke Worms (SBZ 1953, S. 269) angewendet wurde. Als besonderer Vorzug sei die Ausbildung der Pfeiler mit Kreisquerschnitt erwähnt, womit die Verfasser auf eleganteste Art die Probleme der schiefwinkligen Flusskreuzung sowohl hydraulisch als statisch und ästhetisch optimal lösen.

**Projekt Nr. 2a.** Es entspricht dem offiziellen Projekt (Ing. A. Bühler in Firma Gebr. Tuschmid), doch gelang es, in einer Kombination der Unternehmer H. Hatt-Haller, Zürich, Franz Vago, Mühlheim, für Unterbau und Fahrbahnplatte, und Boeckli & Co., Winterthur, für die Stahlkonstruktion, einen Offertpreis von 1 160 630 Fr. zu erzielen.

**Projekt Nr. 10d.** Brücke über drei Oeffnungen aus Spannbeton System Dr. Leonhardt, Stuttgart. Ingenieure H. Aeberhard, Thun, Ganahl & Keller, Frauenfeld, Unternehmer F. Trachsel, Frauenfeld, und H. Züst, Wattwil. Kosten 1 192 473 Fr.

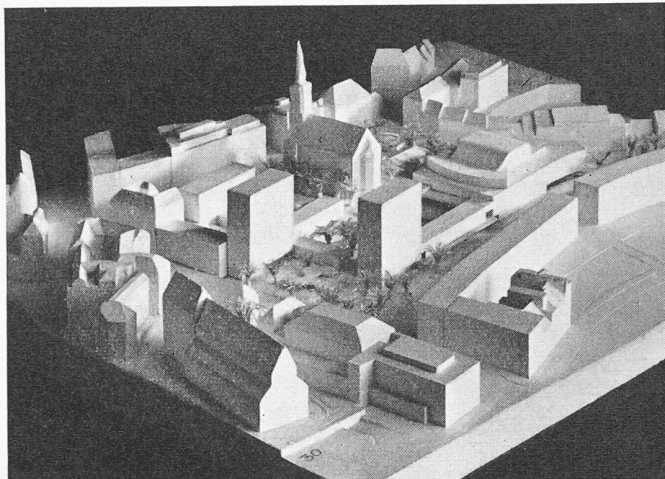
Da sich eine Veröffentlichung über das Vorspannsystem Leonhardt in der SBZ in Vorbereitung befindet, verzichten wir im vorliegenden Zusammenhang auf die Darstellung dieses Entwurfs.

**Projekt Nr. 7c.** Stahlbrücke über drei Oeffnungen. Ing. A. Sabathy, Winterthur, Unternehmer Geilinger & Co., Winterthur, H. Bachmann AG., Aadorf, Freymuth & Co., Frauenfeld, W. Stäubli Ing. AG., Zürich. Kosten 1 204 754 Fr. (Bilder 11 und 12).

Oeffnungsweiten: 40 + 70 + 40 m; drei Hauptträger wie im offiziellen Projekt. Gurtungen aus halbierten Breitflanschträgern. Die Hauptträger aus St. 44/12 werden vor dem Betonieren der Fahrbahnplatte durch Absenken bei den







Modellansicht aus Nordwesten

## 1. Preis Hauptprojekt (5000 Fr.) Kennwort «GED».

Verfasser: F. LODEWIG, Basel. Mitarbeiter: M. WEHRLI und W. MÜNGER, Basel

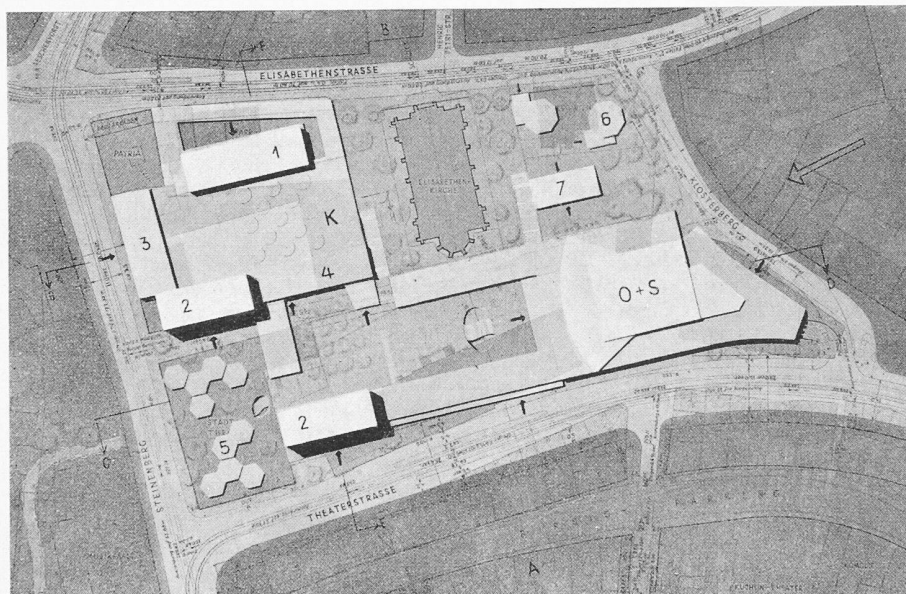
## Projekt Nr. 30.

Grosser Hof in Verbindung mit Oper und Schauspielhaus. Bureau und Läden an Elisabethenstrasse, Steinberg und Theaterstrasse.

**Vorteile:** Offene Platzfläche mit Ladenbauten am Steinberg in Verbindung mit intemem Vorplatz als Zugang zu den beiden Theatern. Geräumige Garage mit Zu- und Abfahrt vom Barfüsserplatz durch Lift und Treppe mit Theatervorplatz verbunden. Kreuzungsfreie Garagen-Zu- und -Abfahrt an der Theaterstrasse. Konzentrierte Lösung von Oper und Schauspielhaus übereinander angeordnet. Kunsthalle in guter Verbindung mit Restaurant und Garten. Läden und Bureau in zweckmässiger Lage. Etappenbau möglich.

**Nachteile:** Kubischer Aufbau auf Theater ungelöst. Doppelstellung der Hochhäuser nicht überzeugend.

Gute Gesamtanlage mit interessanten praktischen und baukünstlerischen Vorschlägen.



Lageplan, Masstab 1:2500

## Legende zum Lageplan (links)

- |                  |                |
|------------------|----------------|
| O Oper           | 3 Bank         |
| S Schauspielhaus | 4 Restaurant   |
| K Kunsthalle     | 5 Läden        |
| 1 Geschäftshaus  | 6 Kindergarten |
| 2 Hochhaus       | 7 Pfarrhaus    |

## Legende zum 2. Parkingkeller (links unten)

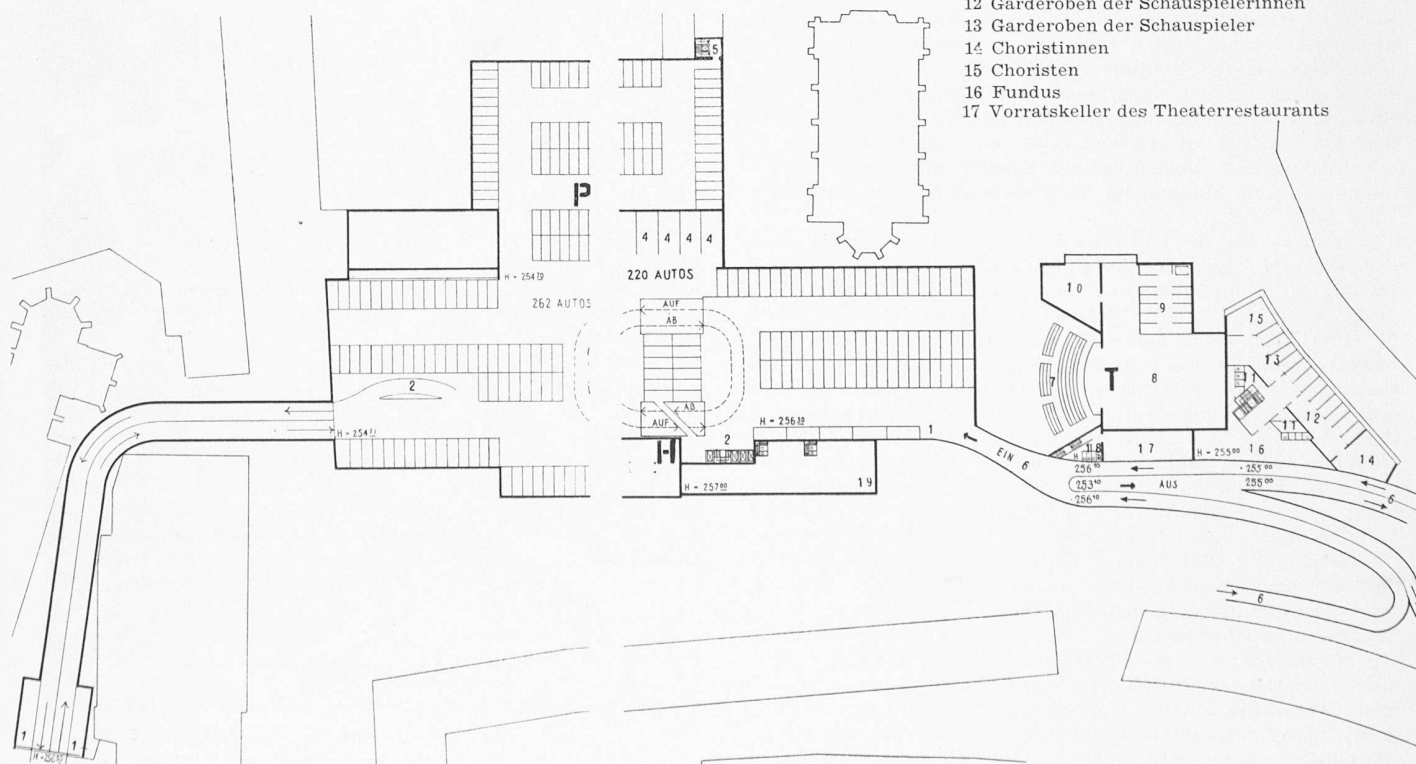
P Grossparking, 1 Kontrollstelle, 2 Tankstelle

## Legende zum 1. Parkingkeller (rechts unten)

- 1 Kontrollstelle  
2 Treppe und Lifts zur Theaterstrasse und zum Theaterplatz  
4 Wagenwaschräume  
5 Dienstreppe  
6 Ein- und Ausfahrtsrampe nach der Steinertorstrasse

## T Schauspielhaus

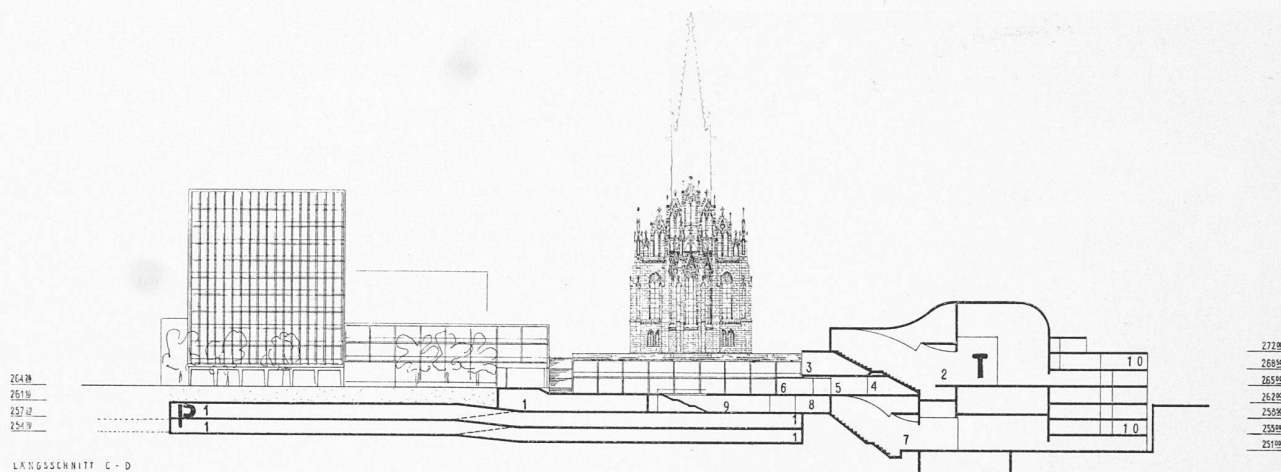
- 7 Zuschauerraum  
8 Oberteil der Bühne  
9 Oberteil des Magazins für Kulissen und Versatzstücke  
10 Ventilation des Zuschauerraumes  
11 Aborte  
12 Garderoben der Schauspielerinnen  
13 Garderoben der Schauspieler  
14 Choristinnen  
15 Choristen  
16 Fundus  
17 Vorratskeller des Theaterrestaurants



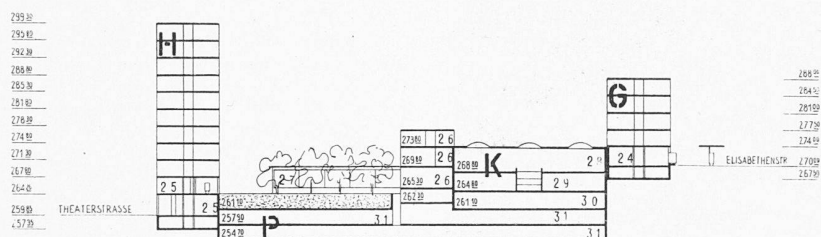
2. Parkingkeller, Masstab 1:1500

1. Parkingkeller, Masstab 1:1500

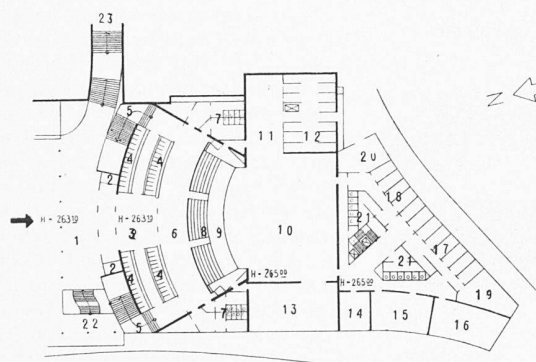




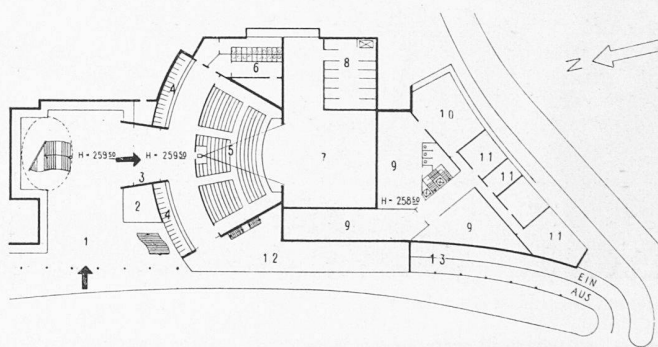
Längsschnitt Nord-Süd durch Parking und die beiden übereinander angeordneten Theater. Masstab 1:1500. Legende: P Grossparking, 1 unterirdische Parkplätze, T Theater, 2 Opernhaus, 3 Foyer, 4 Wandelgang, 5 Garderobe, 6 gedeckter Vorplatz, 7 Schauspielhaus, 8 und 9 Passage mit Schaufenstern, 10 Räume der Bühnenkünstler



Links: Schnitt West-Ost, Masstab 1:1500. Legende: G Geschäftshaus an der Elisabethenstrasse, 24 Laden, H Hochhaus, 25 Laden, K Kunsthalle mit Restaurant, 26 Restaurationsräume, 27 Gartenrestaurant, 28 Ausstellungssaal, 29 Magazin, P Grossparking, 30 Ventilator und Heizung, 31 Parkplätze



Opernhaus: Grundriss auf 263,10 m. Eingangsgeschoss Masstab 1:1500. Legende: 1 Gedeckter Vorplatz, 2 Kassen, 3 Windfang, 4 Garderoben, 5 Treppen zum Foyer, 6 Wandelgang, 7 Toiletten, 8 Zuschauerraum, 9 Orchestergraben, 10 Opernbühne, 11 Nebenbühne, 12 Kulissenmagazin mit Verladerampe, 13 Möbel und Requisiten, 14 Solistenwarteraum,



Schauspielhaus: Grundriss auf 258,50 m. Eingangsgeschoss, Masstab 1:1500. Legende: 1 Passage mit Schaufenstern, 2 Kasse und Kiosk, 3 Windfang, 4 Garderobe, 5 Zuschauerraum, 6 Toiletten, 7 Schnürboden, 8 Kulissenmagazin, 9 Kostümlager, 10 Kostümwerkstatt, 11 Proberäume, 12 Restaurationssaal, 13 Zu- und Abfahrtsrampe zu Grossparking

ihrer Projekte einzureichen. Um die städtebauliche Neugestaltung des Wettbewerbsgebietes zu fördern und den Bau der Geschäftshäuser zu ermöglichen, ist es notwendig, hochwertigen Boden verkaufen zu können. Nur dadurch wird es möglich sein, die finanziellen Mittel zu beschaffen, die zur Errichtung von Bauten wie Kunsthalle und Theater erforderlich sind.

**Variante:** Es war jedem Bewerber freigestellt, neben dem Hauptprojekt eine Variante mit dem Programm des Hauptprojektes und den gleichen Anforderungen einzureichen. Dabei durfte mit der Annahme einer vorläufigen Erhaltung einzelner im Programm zum Abbruch bestimmter Gebäude, bzw. mit einer Neuüberbauung auch derjenigen Parzellen gerechnet werden, auf welchen heute Bauten stehen, die nicht zum Abbruch bestimmt sind.

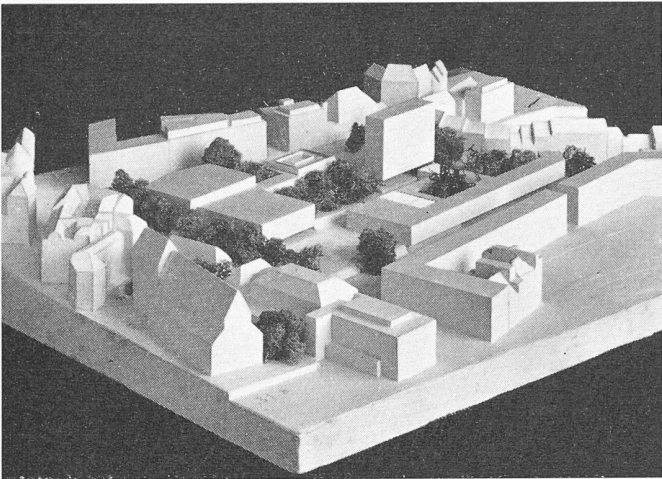
Mit einem Planungs- oder Bauauftrag von seiten der ausschreibenden Behörde konnte nicht gerechnet werden. Es besteht grundsätzlich die Absicht, die weitere Abklärung einzelner Bauelemente und Bauprobleme nach den Empfehlungen des Preisgerichtes auf dem Weg von Bauwettbewerben oder direkten Aufträgen durchzuführen. Die ausschreibende Behörde musste sich in dieser Hinsicht für ihre Entschliessungen volle Freiheit vorbehalten.

#### Aus dem Bericht des Preisgerichtes

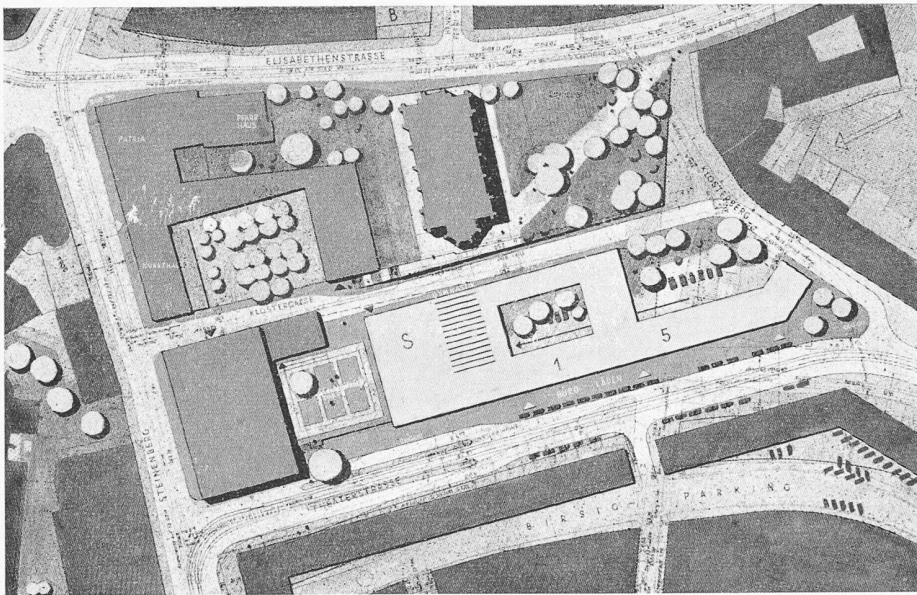
Bis zum Eingabetermin waren 54 Hauptprojekte und 18 Varianten eingereicht worden. Das Hochbauamt und das Stadtplanbureau haben eine Vorprüfung durchgeführt und dem Preisgericht das Resultat in Form eines detaillierten Berichtes vorgelegt.

Das Preisgericht nimmt davon Kenntnis, dass sich die Wettbewerbskommission des S. I. A./ B. S. A. auf Grund einer Beschwerde von Arch. P. Trüdinger mit dem Ideen-Wettbewerb für ein Kulturzentrum in Basel befasst hat und nach eingehender Beratung mit grosser Mehrheit feststellte: «1. dass das im März 1951 publizierte, generelle Ueberbauungsprojekt für das Gebiet zwischen Casino und Kirschgarten von P. Trüdinger, Architekt B. S. A./S. I. A. (herausgegeben vom Comité für die Basler Stadtkorrektion, Basel, Missionsstr. 7) nicht als Vorprojekt im Sinne der Grundsätze für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben des S. I. A./ B. S. A. aufzufassen ist, 2. dass es demnach Architekt Trüdinger frei steht, sich am Ideen-Wettbewerb zu beteiligen, 3. dass den Teilnehmern am Wettbewerb die Publikation des privaten Projektes Trüdinger nicht zugestellt werden muss.»

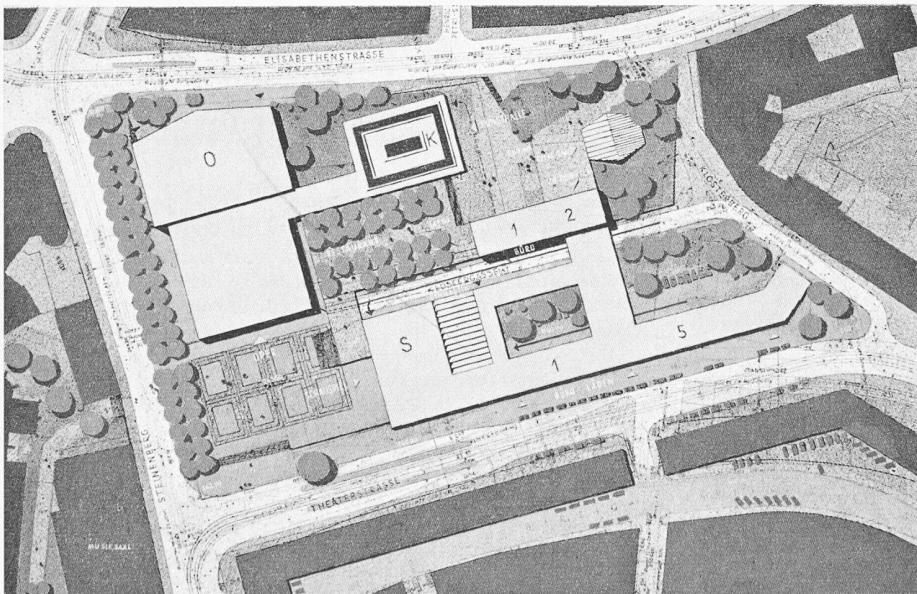
Das Preisgericht nimmt Kenntnis von den im Vorbericht erwähnten Verstössen gegen die Programmvorschriften und beurteilt sie bei der Ueberprüfung der einzelnen Projekte. Es



Modellansicht aus Nordwesten



Lageplan des Hauptprojektes, Masstab 1: 2500

Lageplan des Variantenprojektes, Masstab 1: 2500. Legenden zu den Lageplänen:  
O Oper, S Schauspielhaus, K Kunsthalle. 1 Geschäftshaus, 2 Hochhaus, 5 Läden.

1. Preis: Variantenprojekt (5800 Fr.). Kennwort «Entweder-Oder».  
Verfasser: BRAUNING, LEU, DURIG, Basel

#### Projekt Nr. 31.

Das heutige Stadttheater und die Kunsthalle bleiben bestehen. An Stelle des Steinschulhauses wird ein Geschäftshaus mit Schauspielhaus, Gymnastiksaal und Bon-Film vorgeschlagen. Auf die Gestaltung eines neuen kulturellen Zentrums wird verzichtet. Dadurch wird das Hauptprojekt zur ersten Bauetappe der in der Variante dargestellten Gesamtlösung.

Vorschlag für drei Baugruppen (Opernhaus mit Kunsthalle, Geschäftshaus mit Schauspielhaus und Bon-Film, Bureauhochhaus) in Verbindung mit Plätzen und Grünflächen.

Vorteile: Ueberzeugend einfache Gruppierung der Bauten und Plätze. Verbesserung des Strassenbildes am Steinenberg durch zweireihige Allee mit breiten Fussgängerstreifen. Vorzügliche Stellung des Bureau-Hochhauses als Dominante in der Baugruppe. Gute Zubringerstrasse in der Klostersgasse. Klare Anordnung von Opern- und Schauspielhaus, welche im Prinzip gut organisiert und gestaltet sind. Kunsthalle gut gelegen.

Nachteile: Die gute Geschäftslage am Steinenberg für Läden und Bureaux ist nicht ausgenützt. Parkflächen zu knapp. Kehrplatz fehlt. Wirtschaftlich schwer realisierbar.

#### Allgemeines:

Restaurant mit schönem Gartenraum in direkter Verbindung mit Opernhaus und Kunsthalle. Läden und Bureaux gut gelegen und organisiert. Etappenbau möglich. Städtebaulich und baukünstlerisch sehr gute Lösung.

unvollständig) aus formellen Gründen von der Beurteilung auszuschliessen.

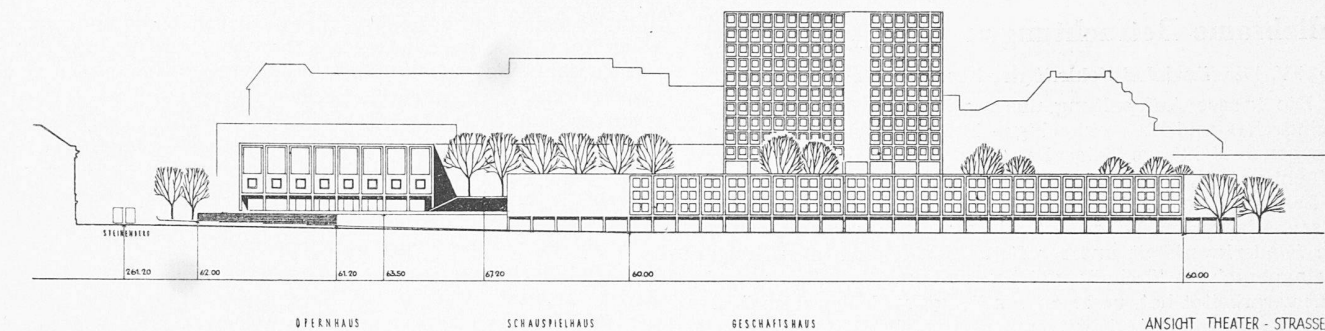
Im ersten Rundgang werden 6, im zweiten weitere 14 Projekte ausgeschieden. Im dritten und vierten Rundgang ergibt sich die Ausscheidung von 26 bzw. 6 Projekten, die trotz einzelner Vorzüge für eine engere Wahl nicht in Frage kommen. In der engeren Wahl verbleiben somit 17 Entwürfe, wovon 12 Hauptprojekte und 5 Varianten sind. Sie werden nach folgenden Gesichtspunkten systematisch geprüft: 1. Städtebauliche Situation, Verkehrsregelung und Parkierungsmöglichkeiten; 2. Lage und Anordnung von Oper und Schauspielhaus; 3. Kunsthalle; 4. Auswertung des Areals für Geschäftsbauten; 5. Etappen-Realisierung; 6. Gesamtbewertung.

Das Studium der Projekte lässt deutlich erkennen, dass die Bedingung der Erhaltung der Elisabethenkirche eine optimale Lösung sehr erschwert. Die Freigabe des Gesamtareals für Variantenprojekte hat sich in der Folge als eine sehr glückliche Erweiterung des Wettbewerbes erwiesen, da die Varianten fast durchwegs bessere Vorschläge als die Hauptprojekte zeitigten. Die klarste Lösung liess sich beim Variantenprojekt Nr. 31, Motto «Entweder-Oder» erkennen. Das Preisgericht hat denn auch dieser besten «Idee» den Vorzug gegeben. Bei den Hauptprojekten, bei welchen Elisabethenkirche und Patriablock einbezogen werden mussten, lassen sich interessante und auch entwicklungsfähige Lösungstypen feststellen, von welchen das Preisgericht jeweils die besten prämiert hat.

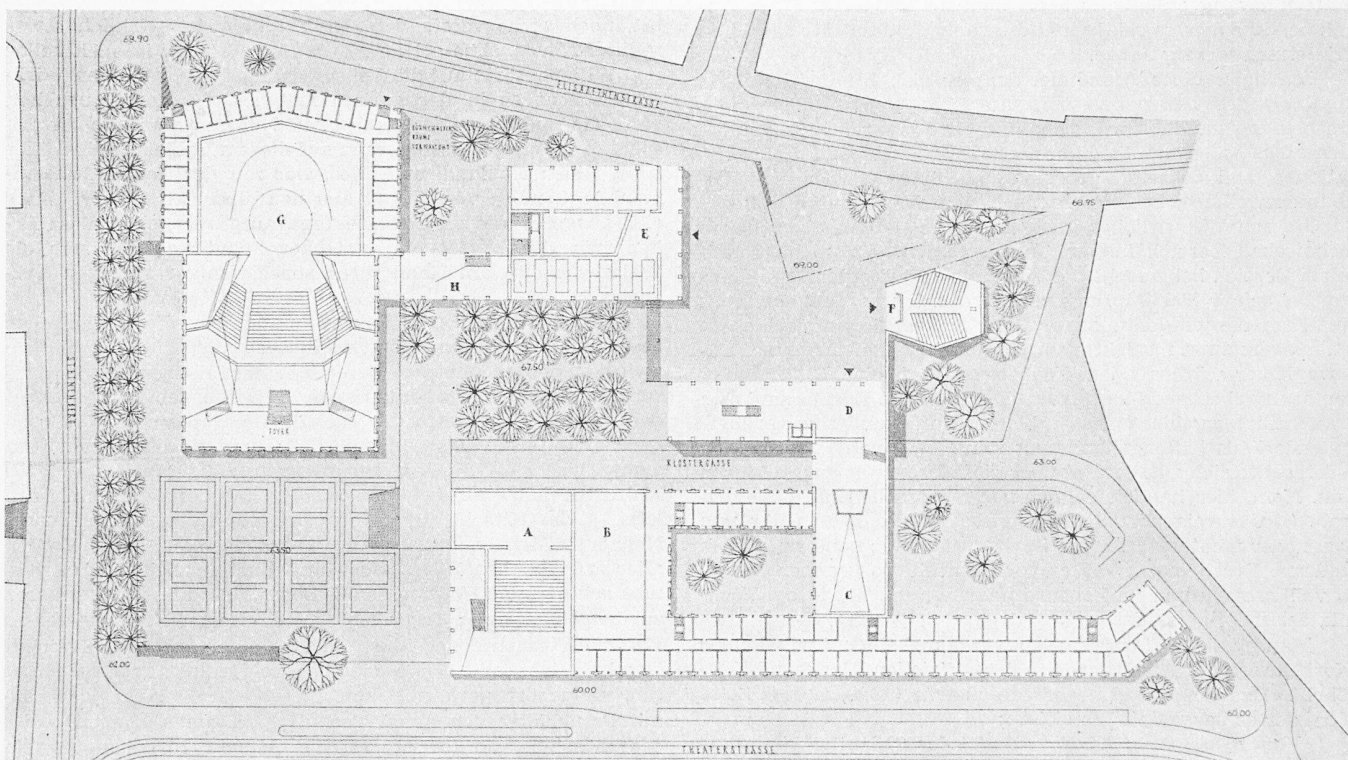
sieht sich dabei gezwungen, die Projekte Nr. 1 «741899» (Kunsthalle liegt nicht auf dem Wettbewerbsareal), Nr. 11 «Destino» (Grundrisse und Schnitte unvollständig, so dass Beurteilung nicht möglich) und Nr. 54 «Voi musica» (Projekt

Die Vor- und Nachteile der einzelnen Projekte sind jedoch bei der Verschiedenartigkeit derselben kaum vergleichbar. Die Grundsätze des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins (S. I. A.) und des Bundes Schweiz. Archi-

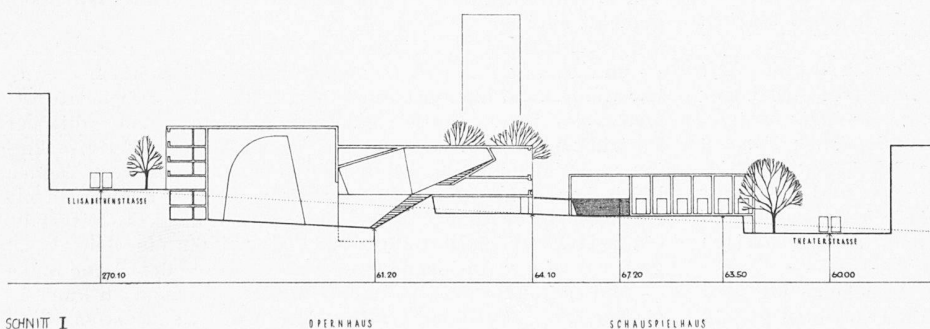




Ansicht von der Theaterstrasse, Masstab 1:1500



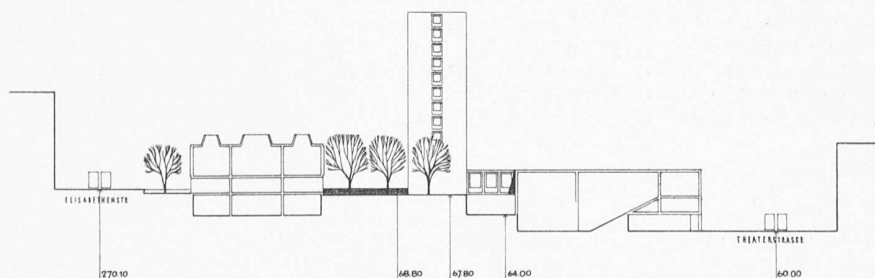
Erdgeschossgrundriss, Masstab 1:1500. Legende: A Schauspielhaus (Obergeschoss), B Gymnastik- und Ballettsaal, C Le bon Film, D Hochhaus (Erdgeschoss), E Kunsthalle (Erdgeschoss), F Christoph-Merian-Saal, G Opernhaus (Obergeschoss), H Restaurant (Erdgeschoss)



SCHNITT I

OPERNHAUS

SCHAUSPIELHAUS



SCHNITT II

KUNSTHALLE

SCHAUSPIELHAUS

tekten (B. S. A.) für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben gestatten jedoch eine ex-aequo-Bewertung auch bei einem Ideenwettbewerb nicht. Deshalb hat das Preisgericht eine Rangordnung vorgenommen. Die Dotierung mit geringen Preisdifferenzen deutet an, dass keine grossen Qualitätsunterschiede vorhanden sind. Das Preisgericht empfiehlt der ausschreibenden Behörde, die prämierten Hauptprojekte und das erstprämierte Variantenprojekt weiter abzuklären und, sobald dies erforderlich ist, die betreffenden Verfasser zur Mitarbeit beizuziehen.

Das Preisgericht:

Dr. F. Ebi, Präsident

Dr. P. Zschokke

Prof. Dr. Ing. A. Abel

Dr. h. c. Hans Bernoulli

Prof. Dr. h. c. H. Hofmann

Werner M. Moser

E. Hostettler

Fortsetzung folgt